

30.04.2007. *Nach Sonnenaufgang losgelaufen. Am Inn entlang. Überwiegend menschenleer. Die wenigen, die ich sehe, joggen oder sind dabei sich zur täglichen Arbeit zu rüsten. Ein Wochentag, genannt Montag. Alltag für die meisten Menschen – ich besitze keinen mehr. Oder doch – bin ja alltäglich am Gehen.*

Trance zwischendurch, reinstes Gebet – „*Je-sus-Christus-ist-sein-Na-me*“ – dann wieder wachste Aufmerksamkeit. Geräusche, der Weg, ein Tier, auch Gerüche oder Kapellen am Wegesrand.

Wasser aus dem Bach abgefüllt. Kein Vergleich zu dem Wasser aus einer Leitung. Würzig, vollmundig, kühl.

Bemerke den Lauf der Zeit nicht mehr. Bin ohne Gefühl dafür: „*Was ist eine Stunde?*“

Nach dem Weg gefragt. Antwort: „Zirka drei Kilometer ...“

Und als der Mann bemerkt, dass ich zu Fuß bin: „Was? Sie wollen laufen?“

Sage dem Mann nicht, dass bereits zwanzig Kilometer zu Fuß hinter mir liegen. Auch nicht, dass ich sogar von Deutschland aus bis hierher gelaufen bin. Kann ihn gut verstehen – ihn und auch die anderen, die so reagierten und noch reagieren werden –, denn in einem früheren Leben bin ich selbst noch zur Post um die Ecke mit dem Auto gefahren.

Heilige Eucharistie in Mining. Ein Priester der alten Schule. Sachlich exakte Ausführung des

Erforderlichen, indes nichts darüber hinaus. Einen Schlafplatz hat er nicht. Auch keinen Tipp für mich.

Später Nachmittag. An einem Bushäuschen ruhe ich aus:

„Herr, heute werden wir wohl doch draußen schlafen, an diesem Ort sehe ich keine andere Möglichkeit und ich bin zu müde, um noch lange weiter zu laufen ...“

Ein Auto. Darinnen Elfriede:

„Hallo!“ Begrüßt sie mich. Ich habe Sie vorhin auf der Landstraße laufen sehen. Suchen Sie ein Bett für die Nacht?“

„Wow, Herr, was ist das denn?“ ... „Ja, suche ich!“, beeile ich mich zu sagen.

Elfriedes Haus ist groß. Sie bewohnt es zusammen mit Josef und ihrer Schwiegermutter. Die stellt mir Elfriede vor, nachdem wir zusammen mit Josef zu Abend gegessen haben. Lange sitze ich bei der Schwiegermutter, höre zu, beantworte Fragen. Am Ende schenkt sie mir ihren Segen, und dazu einen Zwanzigeuroschein.

Im Anschluss dann mit Elfriede und Josef zusammengessen. Die erzählen mir aus ihrem Leben, wollen aus meinem wissen. Am Schluss ebenso von den beiden den Segen für den Weg nach Rom, dazu fünf Euro Auftragsgeld in die Hand: „... Kerze in Rom aufstellen.“

„Herr, Friede diesem Haus und allen Bewohnern,

die darin gehen ein und aus!“